



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 17. Mai 2022
Kantonsratspräsident Bossart Rolf

P 616 Postulat Grüter Thomas und Mit. über eine ressourcenschonende, digitale Landwirtschaft / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement

Der Regierungsrat beantragt teilweise Erheblicherklärung.
Thomas Grüter hält an seinem Postulat fest.

Thomas Grüter: Erlauben Sie mir zu Beginn zwei, drei Sätze zur hitzigen Diskussion, die wir vor etwa einer Stunde geführt haben und die mich seither beschäftigt. Ich denke, manchmal wäre es sinnvoller, durchzuatmen und die passende Flughöhe anzunehmen. Wir alle wählen am Ladentisch, was wir gerne essen und geniessen. Auch ich persönlich lasse mir hier nicht dreinreden. Unser Berufsstand, ob ÖLN-, Bio-, IP-Suisse-Landwirt oder was auch immer, will für Sie die Nahrungsmittel weiterhin mit Leidenschaft und unter strengen gesetzlichen Vorschriften im Inland produzieren. Nützen Sie diese Gelegenheit. Damit wir das auch in Zukunft optimal machen können, komme ich jetzt zum eigentlichen Thema: Das Thema Digitalisierung macht auch vor der Landwirtschaft nicht halt. Ein grosser Teil der Themen habe ich in meinem Vorstoss aufgeführt, und ich danke der Regierung für die Stellungnahme zu meinem Postulat. Selbstverständlich sehe ich auch, dass die Hauptthemen auf Stufe Bund gelöst werden müssen. Aber auch der Planungsbericht des Regierungsrates an den Kantonsrat über die Strategie zur Gestaltung des digitalen Wandels in Wirtschaft, Gesellschaft und öffentlicher Verwaltung vermag meine Priorität in dieser Hinsicht nicht ganz auszuräumen. Eine vermehrte digitale Ausbildung in der Grundausbildung ist zeitgemäss und notwendig. Es braucht aber eine weiterführende Ausbildung in der Anwendung der vorhandenen Möglichkeiten der Digitalisierung. Ich bin der Überzeugung, dass jetzt die Umsetzung intensiver angegangen werden muss. Die Digitalisierung schreitet unaufhaltsam voran. Persönlich stelle ich das auf meinem eigenen Betrieb fest. Es sind mittlerweile fünf Apps, die ein neuer Auszubildender installieren muss, damit er alle technischen Möglichkeiten auf dem Betrieb nutzen kann und die ihm gestellten Aufgaben und erteilten Arbeiten erledigen kann. Mir fehlt eine Aufzeichnung der verschiedenen Aktivitäten und eine darauf bezogene strukturierte Herangehensweise mit einer dazugehörigen Priorisierung. Weiter sind auch in der Landwirtschaft vor allem die jungen oder angehenden Berufsleute digital unterwegs. Die landwirtschaftliche Beratung und Ausbildung hat ein hohes Förderungspotenzial. Die Möglichkeiten zur Förderung in den Fachschulen und der Weiterbildung fehlt noch grossmehrerlich. Die Landwirtschaft ist bereit, das Thema verstärkt in der landwirtschaftlichen Bildung und Beratung nicht nur zu prüfen, sondern auch umzusetzen. Die jungen Fachleute wollen die Digitalisierung anwenden und nutzen. Eine fortschrittliche Digitalisierung hilft sofort bei der Effizienz und der Schonung von Ressourcen. Aus diesen Gründen halte ich an der Erheblicherklärung meines Postulats fest und danke Ihnen für Ihre Unterstützung.

Thomas Meier: Die Digitalisierung ist auch für die Landwirtschaft eine riesige Chance. Es

muss doch in unserem Urinteresse sein, dass die Landwirtschaft der Zukunft möglichst effizient wirtschaftet. Das ist nicht nur gut für das Portemonnaie des Bauern, sondern auch für die Umwelt und die Biodiversität, wenn möglichst wenig gedüngt und gespritzt wird. Melch-, Putz- und Fütterroboter sind bereits landauf, landab in Betrieb. Autonom fahrende Traktoren oder Drohnen, die Abschnitte düngen, sind noch eher Zukunftsmusik. Das Postulat von Thomas Grüter fordert neben Beratung und Ausbildung unter anderem finanzielle Anreize. Gerade das ist störend an diesem Postulat. Der Bedarf für Digitalisierung ist nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in vielen anderen Branchen dringend nötig. Wenn alle Branchen um Unterstützungsgelder bäten, wäre das ein Fass ohne Boden. Grossmehrheitlich wird die FDP-Fraktion der Regierung folgen und das Postulat teilweise erheblich erklären. Eine Minderheit stimmt für die Erheblicherklärung.

Andy Schneider: Aus Sicht der SP hat die Regierung das Postulat gut und sehr umfassend beantwortet. Viele Aspekte, Leistungen und Teilprojekte, an denen sie bereits beteiligt ist, wurden detailliert beschrieben. Im Klima- und Energiebericht werden die Chancen und Risiken des Klimawandels für die Luzerner Landwirtschaft aufgezeigt und Massnahmen daraus abgeleitet. Die Landwirtschaft als wichtiger Bereich im Kanton Luzern wird mit verschiedenen Massnahmen einen wichtigen Beitrag leisten müssen. Die digitale Landwirtschaft ist also eine bedeutende Chance, und die gilt es zu nützen, damit mit Ressourcen wie Boden, Luft oder Wasser und somit mit unseren Lebensgrundlagen schonend umgegangen werden kann. So kann die Lebensmittelproduktion effizient und nachhaltig gefördert werden. Der Aspekt der landwirtschaftlichen Beratung und Ausbildung ist aus Sicht der SP sehr zentral und sollte verstärkt werden. Die SP-Fraktion unterstützt die Erheblicherklärung des Postulats.

Valentin Arnold: Luzern ist ein Landwirtschaftskanton, das hört man hier immer wieder. Auch die Landwirtschaft braucht eine gute Infrastruktur. Gerade für klare Prognosen über Krankheiten, vor allem Pilzkrankheiten, sind mehr Klimastationen notwendig, weil in unserem kleinräumigen Kanton der Befallsdruck manchmal über kurze Distanz sehr schnell wechselt. Nur schon bei mir auf dem Betrieb sieht die Situation teils unterschiedlich aus. Dazu kommt, dass mit dem fortschreitenden Klimawandel die Bewässerung immer wichtiger wird. Es ist fraglich, ob die Aufgabe auch in Zukunft einzelbetrieblich erfüllt werden kann. Es sind nicht nur Gemüsebaubetriebe oder Ackerbaubetriebe, die viel Wasser brauchen, auch Betriebe mit Tierhaltung brauchen viel Wasser. Es ist aus Sicht der Grünen und Jungen Grünen unabdingbar, dass man die Themen in der landwirtschaftlichen Beratung und Ausbildung stärker berücksichtigt, wie das der Regierungsrat versprochen hat. Ich hoffe, den Worten folgen auch Taten. Die G/JG-Fraktion stimmt für die Erheblicherklärung.

Urs Brücker: Die Digitalisierung macht auch vor der Landwirtschaft keinen halt. Smartfarming und Landwirtschaft 4.0 sind die Schlagwörter. Die GLP ist überzeugt, dass das Potenzial in der Wertschöpfungskette Ernährung noch sehr gross ist und wir mit der Ausschöpfung der Digitalisierungsmöglichkeiten im ersten Sektor noch stiefmütterlich unterwegs sind. Die Digitalisierung in der Landwirtschaft muss aber weit über die Optimierung irgendwelcher administrativer Prozesse und die plattformübergreifende Nutzung irgendwelcher Daten und deren Austausch hinausgehen. Mittels Digitalisierung können mühsame, repetitive und personalintensive Arbeiten teilweise oder ganz von Automaten übernommen werden. Die Transparenz und die Rückverfolgbarkeit von Lebensmitteln vom Stall bis auf den Teller wird mehr gefordert und ist hervorragend dafür geeignet, das künftige Konsumverhalten zu beeinflussen. Trendige Individualisierung des Angebots heisst das. Mittels digitaler Möglichkeiten lassen sich auch grosse Effizienzgewinne erzielen, und sie werden bezüglich der Ressourcen und des Klimaschutzes eine ganz wichtige Rolle spielen, denken wir beispielsweise an den punktgenauen Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln. Vielen Dank an Thomas Grüter für das Postulat. Er stellt sich sicher mehr vor unter Landwirtschaft 4.0 als etwa sechs Klimastationen, Bewässerungsspeicher und das Förderprojekt offene Spezialkulturen. Wieso der Kanton bei der Smart-Technology-Übung «Agridea» der Kantone Thurgau und Schaffhausen nicht dabei ist, verstehen wir nicht. Das hätte gut zum Kanton Luzern gepasst als der Landwirtschaftskanton

in der Zentralschweiz oder überhaupt in der Schweiz und als Epizentrum der Gülle. Der Regierungsrat hat die Stellungnahme gut formuliert. Die Förderung der Digitalisierung ist Bundessache, daher unterstützen wir die teilweise Erheblicherklärung.

Willi Knecht: Die SVP teilt die Meinung des Postulanten, dass die Landwirtschaft ihre Produktion erhöhen muss, damit die Weltbevölkerung auch künftig ernährt werden kann. Wichtig ist auch, dass ohne den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Dünger das Ziel nicht erreicht werden kann. Klar ist auch, dass der digitalen Technik in der Landwirtschaft die Zukunft gehört, und sie kann einen wichtigen Beitrag zu einer ressourcenschonenden Produktion von Lebensmitteln leisten. Der Regierungsrat plädiert für die teilweise Erheblicherklärung, weil er der Meinung ist, der Kanton tue in dieser Angelegenheit schon genug und das Anliegen müsse man auf Stufe Bund angehen. Es stimmt, dass die Zuständigkeit beim Bund liegt und einige Projekte schon laufen. Für die SVP ist das Thema aber sehr wichtig, darum stimmt die SVP-Fraktion für die Erheblicherklärung. Der Kanton muss sich beim Bund für gute Rahmenbedingungen für die digitale Technik in der Landwirtschaft einsetzen. Aus Sicht der SVP braucht es dazu für den Kanton keine zusätzlichen finanziellen Mittel und auch keine Heerscharen von Beratungsdienstleistungen.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Die Chancen der Digitalisierung anerkennt auch ganz klar die Regierung, insbesondere auch im Bereich der Landwirtschaft. Sie bringt ökonomische Chancen im Sinn der Effizienz, aber es gibt auch ökologische Chancen. Der Klimawandel und das Bevölkerungswachstum bringen auch für die Landwirtschaft grosse Herausforderungen mit sich. Unser Rat hat darum im Planungsbericht über die Klima- und Energiepolitik die Chancen, aber auch die Risiken für die Luzerner Landwirtschaft aufgezeigt. Daraus wurden Massnahmen abgeleitet, unter anderem Beratungsdienstleistungen, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die Beratung auf Betriebsebene oder die Förderung einer schonenden Bodenbearbeitung. Die Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa) und das Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung engagieren sich mit vielfältigen Leistungen für eine ressourcenschonende und digitale Landwirtschaft. Dazu gehören Klimastationen für Spezialkulturen, Speicherkapazitäten für die Bewässerung oder die Sicherung der Wertschöpfung. Für die Weiterentwicklung sind allerdings in erster Linie nationale Lösungen nötig. Diese Erkenntnisse aus nationalen Versuchsstationen stehen dann der gesamten Schweiz zur Verfügung. Die Lawa, aber auch ich persönlich bringen uns auf nationaler Ebene aktiv ein. Zwei Beispiele dafür: Einerseits hatte ich Ende letzten Jahres ein Treffen mit dem zuständigen Bundesrat, Guy Parmelin, und anderen Landwirtschaftsdirektoren für eine einheitliche digitale Lösung für die Abwicklung der Zahlungen im Bereich der Landwirtschaft. Wenn es eine neue Lösung gibt, soll es eine Lösung vom Auszahlungsentscheid bis zur Auszahlung an den Endkunden sein. Andererseits haben wir anlässlich der Bau-, Planungs- und Umweltdirektorenkonferenz die Aufnahmen bezüglich der Kartierung der Fruchtfolgeflächen schweizweit beraten. Das Kompetenzzentrum Boden des Bundes arbeitet ebenfalls daran, neue Standards zu definieren. Wir haben uns dafür starkgemacht, dass die Standards so definiert werden, dass man bei der Aufnahme des Bodens so weit gehen kann, dass am Schluss der Landwirt die digitalen Daten der Bodenbeschaffenheit für die Bewirtschaftung seiner Grundstücke nutzen kann. Es gibt dazu spannende Möglichkeiten. Ich selber durfte letzten Sommer mit meinen Dienststellenleitern einen Besuch im Bereich Smart-Farming im Kanton Thurgau abstatten. Es ist sehr spannend zu sehen, wie die Traktoren über die Geoinformationsdaten genau die Linien einhalten, die sie befahren können, beispielsweise wegen Gewässerabständen. Es gibt aber auch Sensoren, die vorne am Traktor hängen und hinten Bescheid geben, ob es mehr oder weniger Stickstoff braucht. So kann man etwas Ökologisches erreichen. Da müssen wir alle Möglichkeiten ausschöpfen, die sich auch in Zukunft ergeben. Den Unterschied zum Postulanten ist, dass die Regierung keine finanziellen Anreize nur im Kanton Luzern setzen möchte. Aber wir wollen weiter investieren, und wir wollen uns auch bei der Beratung und bei der Ausbildung verbessern. In diesem Sinn beantragt Ihnen die Regierung, das Postulat teilweise erheblich zu erklären. Ich begrüsse es sehr, wenn Sie der Regierung folgen.

Der Rat erklärt das Postulat mit 73 zu 25 Stimmen erheblich.